

# Good Practice in der Gesundheitsförderung – aber wie ?



## Empowerment

Mirjam Hartmann,  
ADEBAR Hamburg, 04.06.2007

# ADEBAR

## Beratung und Begleitung für Familien



### Zielgruppen:

- Schwangere
- Familien mit Kindern von 0 - 10 Jahren
- junge Menschen im Übergang zur Elternschaft

# ADEBAR Projektgebiet



die Stadtteile St. Pauli Süd, Altona  
Altstadt und Altona Nord:

- o ungünstige Sozialdaten
- o mehr als 35 % der BewohnerInnen haben keinen deutschen Pass
- o dichte Bebauung mit wenig Grün
- o viele Alleinerziehende
- o lebendig mit guter Nachbarschaft

# Profil von ADEBAR



- Ein multidisziplinäres Team und Projektpartnerinnen aus verschiedenen Leistungsbereichen nutzen flexibel Orte und Zugänge
- vorhandene Ressourcen werden neu verknüpft
- Infrastrukturelle Angebote sind verbunden mit offenen Treffpunkten und Einzelhilfe

# Arbeitsbereiche von ADEBAR



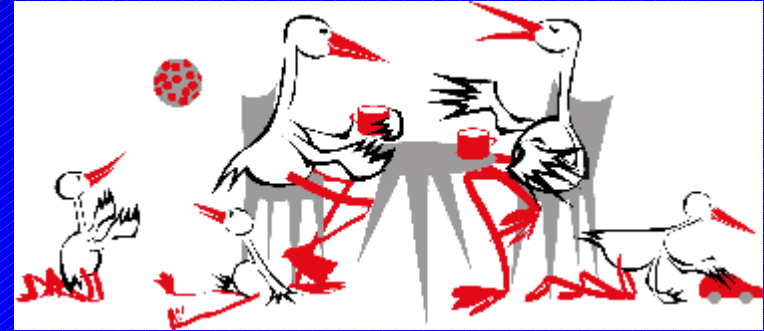
- Soziale Stadtteilentwicklung
- Offener Raum, Gruppen, Infos
- Familienhebammenangebote
- Familiäre Krisenhilfe
- Familiengesundheitslotsen
- Schulprojekte mit 7. bis 10. Klassen

# Soziale Stadtteilentwicklung



- Weiterentwicklung und Vernetzung sozialer Angebote
- Veranstaltungen und Projekte rund ums Thema „Leben mit Kindern im Stadtteil“

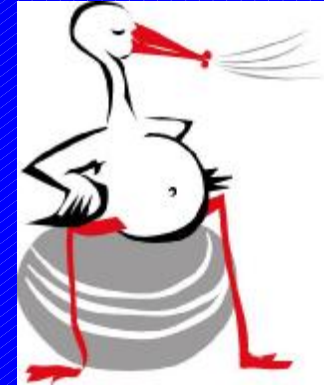
# Offener Raum



Montag bis Freitag 10 – 13 Uhr  
Dienstag 16-18 Uhr

Anlaufstelle für Beratung, Kontakt und  
Information mit integrierten  
Gruppenangeboten und Infoveranstaltungen

# Familienhebammen



Familienhebammen betreuen Schwangere, Mütter und ihre Kinder bis zum Ende des ersten Lebensjahres, die auf Grund verschiedener Probleme bzw. ihrer Lebenslage besonderen Risiken ausgesetzt sind.

# Familiäre Krisenhilfe

- Beratung, Klärung und Begleitung für Schwangere und Familien mit Kindern von 0-10 Jahren
- Hilfe bei akuten Krisen  
Themen: finanziellen Schwierigkeiten, Umgang mit Ämtern, Konflikte in der Familie, Erziehungsprobleme, Sucht, häusliche Gewalt, Alltagsorganisation ....



# Neues Modellprojekt: Familiengesundheits- lotsen



- Enge regelhafte Kooperation mit dem schulärztlichen Dienst im Rahmen von Regeluntersuchungen bei 3-jährigen Kitakindern und 4 1/2-jährigen Vorschulkindern
- Begleitung von Familien bei der Organisation von Förderung der Kinder / Verbesserung ihrer Lebenslage

# Schulprojekte

## Familiengeschichten, Eltern - Liebe - Zukunft



Auseinandersetzung mit der eigenen  
Familiengeschichte und den eigenen  
Werten betreffend Familie / Erziehung

Sexualpädagogik, Prävention von  
Teenagerschwangerschaften

Zukunftsvisionen mit Ausblick auf (un-)  
mögliche Elternschaft und soziale Hilfen

# Ziele

- Förderung der Erziehungs- und Alltagsbewältigungskompetenz in Familien durch:
  - : Kontakt und gemeinsames Tun
  - : Information, Gruppen und Kurse
  - : Individuelle Unterstützung
  - : Hilfe zur Selbsthilfe
- Reduzierung von gesundheitlichen Risiken für Mutter und Kind

## Ziele II

- Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen
- Förderung der Mutter (Eltern)- Kind - Bindung
- Hilfe bei und Prävention von Überforderung, Gewalt, Vernachlässigung und Kindeswohlgefährdung

# Flexible Zugänge

direkt und indirekt, formal und  
informell, frei und vermittelt



- direkter Zugang über den Offenen Raum
- Zugang durch externe Angebote und projektinterne Überleitung
- Zugang durch private Vermittlung oder durch KooperationspartnerInnen
- Zugang mit vereinbartem Verfahren mit Jugend- und Gesundheitsamt

# Empowerment - Potenziale finden und nutzen

Empowerment ist das Anstiften zur (Wieder-) Aneignung von Selbstbestimmung über die Umstände des eigenen Lebens. (N.Herriger)

wörtl. übersetzt: Selbstbemächtigung;  
Selbstbefähigung; Stärkung der Eigenkräfte

Ergebnis ist eine Erweiterung des Handlungsspielraums und damit eine positive Veränderung der Lebenslage.

# Die Zielgruppe sozial benachteiligte Familien

Folgende Grundvoraussetzungen liegen bei den Betroffenen häufig vor:

- Keine aktive Suche nach Unterstützung
- Informationsdefizite
- Spezifische Problemwahrnehmung / Verhaltensnormen / Entwicklungsstandards und Kommunikationsformen

# Die Zielgruppe sozial benachteiligte Familien II

- (Anfangs) abwehrendes Verhalten und Ängste vor amtlichen Eingriffen
- Schwierigkeiten bei der Alltagsbewältigung und Überforderung mit / durch Erziehung und Förderung der Kinder
- Zeitintensive Betreuung und nachgehende Arbeit sind nötig

# Die Zielgruppe verfügt grundsätzlich über:

- Kompetenzen, Ressourcen und Talente
- Die Fähigkeit zu Veränderung, Entwicklung und Wachstum
- Das Recht auf Eigensinn und Selbstbestimmung
- Liebe zu ihren Kindern und den Willen „es gut zu machen“

# Empowermentstrategien bei ADEBAR :

- Zugänge ermöglichen
- Informieren und Lotsenfunktionen ausüben
- Vorbilder bieten und Qualifizieren
- Eigensinn und Kommunikationsformen akzeptieren
- Freiwilligkeit und Auftragsorientierung ermöglichen

# Empowermentstrategien bei ADEBAR II :

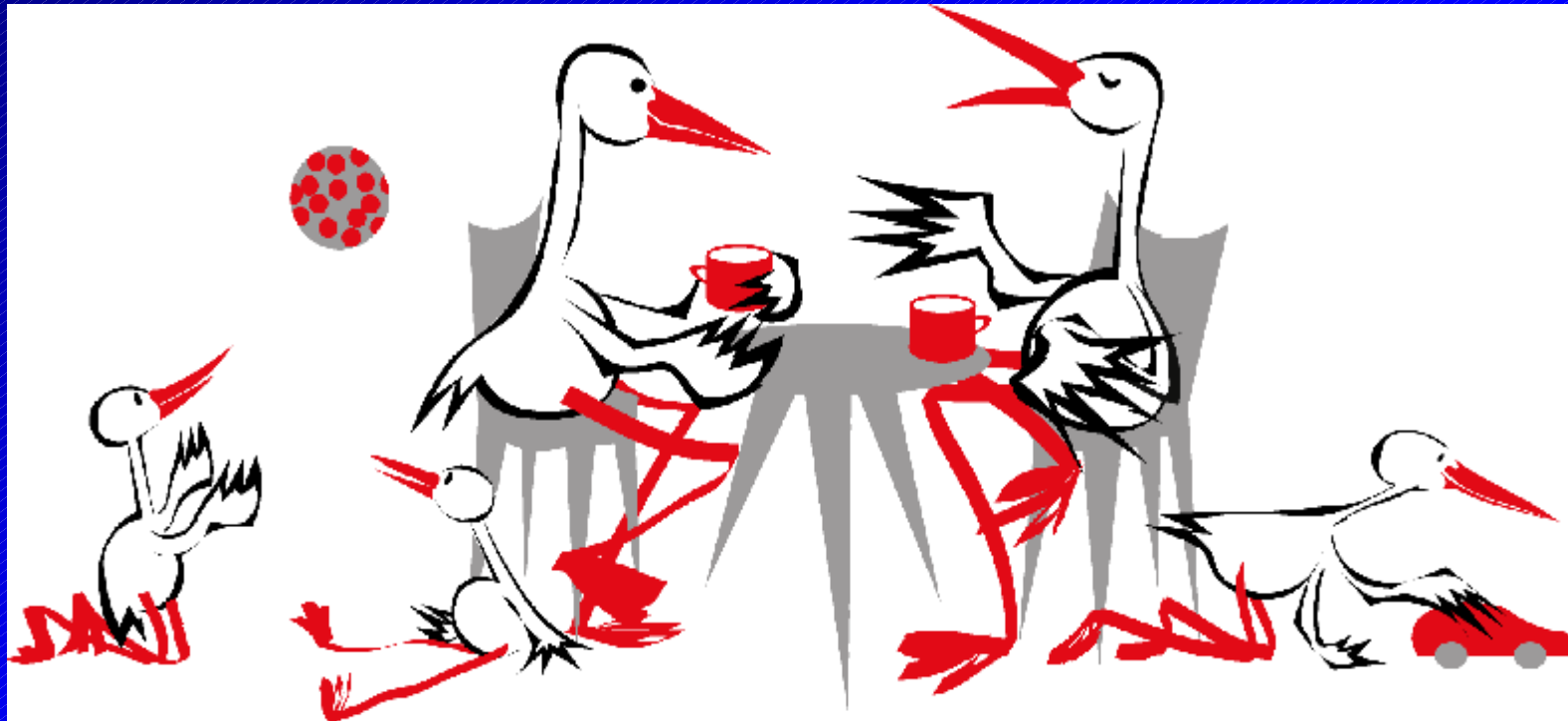
- Ressourcendiagnostik und kleine Schritte
- Netzwerkberatung und -Förderung
- Aktiver Umgang mit Problemen bringt Erfolge (Selbstwirksamkeit erfahren)
- Transparentes Handeln und Ermutigung

# Grenzen von Empowermentstrategien

- Empowerment gegen strukturell bedingte soziale Benachteiligung und Armutsfolgen?
- Informationsdefizite und fehlender Zugang
- Veränderung / Engagement erscheint nicht als lohnende Alternative
- Mut- und Perspektivlosigkeit

# Positive Erfahrungen auch mit begrenzenden Rahmenbedingungen :

- Es lohnt sich und wirkt !
- Nichts geht verloren !
- Ich tue mein Bestes und den Rest lasse ich mir schenken !



Danke für Ihr Interesse

Mirjam Hartmann

[www.ADEBAR-HamburgAltona.de](http://www.ADEBAR-HamburgAltona.de), [kontakt@ADEBAR-HamburgAltona.de](mailto:kontakt@ADEBAR-HamburgAltona.de)